Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 25 (1970)

Heft: 3

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von neuen Büchern

Schalom Ben-Chorin – Paulus – Paul List Verlag

Die zentrale These dieses Buches ist es, daß Paulus der typische Repräsentant des Diaspora-Judentums seiner Zeit war.

Seine Existenz ist die des Wanderers zwischen zwei Welten, der hellenistisch-römischen und der jüdischen. Von den Spannungen, die sich aus dieser Situation ergaben, ist sein Werk und sein Schicksal bestimmt: er allein unter den Aposteln war einerseits in der Lage, die christliche Botschaft in die Welt zu den «Völkern» hinauszutragen, da er genug Grieche und genug Römer war, um sich den Nicht-Juden verständlich zu machen; andererseits war er doch so sehr Jude – er hat seine theologischen Studien bei den Pharisäern absolviert –, daß seine neue Botschaft in jüdischer Tradition stand. Nach der Meinung dieses Buches strebte Paulus eine Erneuerung zwischen Israel und den Völkern an. Dies ist Paulus nicht gelungen. Für Paulus ist das Gesetz durch Christus aufgehoben. Seine Lehre steht im Zeichen der Gnade und des Glaubens nicht in der Einhaltung der vielen Gebote und Verbote des jüdischen Gesetzes. Zwischen dem Christentum, das durch die Missionstätigkeit des Paulus entstanden war und dem Judentum lag so eine tiefe Kluft. Keine der beiden Gruppen haben bisher ernstlich versucht, sie zu überwinden. Diesem Ziel will das Paulus-Buch dienen.

Es ist ungemein fesselnd, den Ueberlegungen dieses Buches über die beiden Welten zu folgen. Ueber die Art, wie es sich mit ihnen auseinandersetzt, dafür eine kleine Leseprobe. Wir lesen da u. a.: Jesus von Nazareth war ein typischer Vertreter des Palästina-Judentums. Heute würden wir sagen: er war ein «Sabre». Er sprach Hebräisch oder Aramäisch, was ja immerhin ein hebräischer Dialekt ist. Die Quelle seiner Bildung war die hebräische Bibel. Er wandte sich an die Juden mit nationaler Ausschließlichkeit und schärfte seinen Jüngern ein, nicht auf der Heiden Straße zu gehen und die Städte der Samariter zu meiden. Er sagte stolz: «Das Heil kommt von den Juden» (Joh. 4, 22) und wußte sich nur zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel gesandt. Die Aufschrift auf seinem Kreuze lautete: INRI, was ihn als König der Juden kennzeichnen sollte. Dieser Spruch ist es, diese nationale Ambition, die sein Schicksal besiegelt hat.

Wie ganz anders stellt sich die Gestalt des Paulus dar, der von sich sagt, daß er den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche geworden sei, um allen alles sein zu können (1. Kor. 9, 20 ff). Das ist die typische Haltung des Diaspora-Juden, des Bindestrich-Juden, des Bürgers zweier Welten – wenn es nicht drei wären: die jüdische, die hellenistische und die römische. Paulus bekennt sich stolz als ein Hebräer, abstammend

von Hebräern, aus dem Stamme Benjamin, aber er legt dieses Bekenntnis in griechischer Sprache ab. Zugleich betont er in entscheidenden Augenblicken seines Lebens, daß er ein römischer Bürger ist. Er spielt mit einem Stolze, der an ehemalige «deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens» oder heutige jüdische Amerikaner erinnert, gegenüber einem römischen Hauptmann, der das römische Bürgerrecht für Geld erworben hatte, aus, daß er, Paulus, als römischer Bürger geboren ist...

Adolf Portmann – Biologie als technische Weltmacht – Arche Verlag Zürich.

Prof. Portmann führt in seine Schrift, die uns einen Blick in den Aufstieg einer technischen Weltmacht tun läßt, mit den Worten ein:

«Vor etwa 40 Jahren fand sich noch in keinem unserer Adreßbücher die Bezeichnung Biologe oder Zoologe, denn beides wurde nicht als Beruf angesehen. Heute sind alle meine Schüler, soweit sie nicht längst höhere Statussignaturen führen, zumindest als Zoologen oder Biologen in den Adreßbüchern verzeichnet, ein bescheidenes Zeichen einer Veränderung, die sich in diesen Jahrzehnten vollzogen hat.

So ist es wohl gerechtfertigt, wenn man nach vier Jahrzehnten biologischer Arbeit nicht nur zurück-, sondern auch vorausblickt und versucht, die Rolle zu bedenken, die der Biologie im ganzen heute zufällt.

Biotechnik ist uralt. Eine der wichtigsten Epochen der Menschheitsgeschichte war der Uebergang der frühen Sammler und Jäger zu Ackerbau und Viehzucht. Es stellte ein eminent biotechnisches Faktum dar, daß man Gärungsprozesse zur Brotbereitung oder alkoholische Gärungen zu Rauschmöglichkeiten verwendete. – Schon früh gab es Praktiken biotechnischer Art zur Verhütung der Befruchtung und zur Abtreibung der Frucht. Alexander von Humboldt schildert in seinen Reiseberichten über die Aequinoktialgegenden und die sogenannten Naturvölker im Urwald von Südamerika mit Erstaunen die zahlreichen Praktiken der Abtreibung.

Aus wilder Vegetation Nutzpflanzen, aus wilden Tieren Haustiere von immer höherem Wert für unsere Erhaltung zu züchten, ist eine vorwissenschaftliche Leistung von Jahrtausenden – die Leistung von Menschen, die nicht von «Biologie» sprachen. Nicht umsonst weisen die rabiaten Menschenzüchter unter den Wissenschaftern darauf hin, daß unsere Vorfahren Milchkühe herangezüchtet haben, ohne jede Hilfe einer Vererbungswissenschaft.

Längst bevor es Ergotamin in unseren Laboratorien gab, hat man Mutterkorn praktisch verwendet; längst bevor es Digitalispräparate und schließlich Coramin gab, wurde von Pflanzenkundigen der Fingerhut benutzt. Ich erwähne dies alles, damit wir ja nicht davon ausgehen, die Biotechnik sei eine neue Erscheinung. Im zwanzigsten Jahrhundert hat jedoch eine Revolution begonnen, welche der Umwälzung im letzten Jahrhundert durch die physikalische und chemische Technik entspricht. Heute befinden sich Biochemie und Biophysik in voller Entfaltung und sind zu selbständigen und vielschichtigen Fachgebieten geworden. Eine dritte Macht ist im Aufstieg!»